

PRESSEMITTEILUNG

Kommende Jubiläumsausstellung des Brühler Kunstvereins zum 40. Vier Fotografen, davon zwei Gründungsmitglieder sind dabei

Brühl, 20.5.2012

10. bis 24. Juni 2012: *schwarzweiß ist Farbe genug**

Mitgliederausstellung im Rahmen der *Interim*
zum 40-jährigen Jubiläum des Brühler Kunstvereins
Fotosequenzen von Karl Wilhelm Boll, Brigitte Dannehl, Willi Frommberger und Walter G. Müller

* Zitat Barbara Klemm

Eröffnung

So. 10.6.2012, um 11:00 Uhr
Begrüßung: Michael Kreuzberg, Bürgermeister der Stadt Brühl
Einführung: Dr. Donatella Chiancone-Schneider, Vorsitzende des Brühler Kunstvereins
Konzert: Onyx-Klarinetten-Quartett der Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl (Tobias Olbrich, Konstantin Werner, Georg Linden, Katharina Fischer)

Finissage

So. 24.6.2012, um 15:00 Uhr
Die Künstler sind anwesend.

Unsere Mitglieder, Brigitte Dannehl, Karl Wilhelm Boll, Willi Frommberger und Walter G. Müller setzen sich schon längere Zeit mit der Fotografie auseinander. Das Stilmittel der Fotosequenzen wird jeweils individuell ausgelotet und unter dem Aspekt von Leben und Vergänglichkeit gesehen. Brigitte Dannehl zeigt Selbstinszenierungen, Karl Wilhelm Boll die Dokumentation eines Ortes, Willi Frommberger eine ornithologische Choreographie und Walter G. Müller klassische Landschaftspanoramen. Zur Jubiläumsausstellung erscheint eine Künstlermappe in limitierter Auflage mit einer Auswahl der Ausstellungsbilder.

Karl Wilhelm Boll

Besuche in Auschwitz und Buchenwald, die Lektüre des Buches von Tadeusz Borowski: *Bei uns in Auschwitz*, die Beschäftigung mit den Fotografien von Dirk Reinartz und Reinhard Matz, sowie die Texte von Ralph Giordano, haben den Fotografen Karl Wilhelm Boll veranlasst, seine Serie *Oswiecim – Auschwitz 1988* für die Ausstellung im Brühler Kunstverein zusammenzustellen. Bewusst wurde das klassische Schwarzweiß gewählt, um die Gräueltat und Brutalität, welche an diesem Ort geschah, sichtbar zu machen.

Brigitte Dannehl

Zu ihren Fotos sagt Brigitte Dannehl: „Ein- und Auswirkung von Erleben liegen auf und hinter dem Gesicht und formen meinen Körper. Bei der SELBST-Inszenierung setze ich auch das Prinzip ‚simultane Bilder‘ ein und die Struktur: das in-einzelne-Bilder-Zerlegen, ähnlich einer Filmkamera. Dadurch erspüre ich das Vergangene und künftige Bild.“

Willi Frommberger

Er zeigt in zwei fotografischen Sequenzen das faszinierende Schauspiel eines Starenschwarmes, der sich in der Abwehr eines angreifenden Falken zu immer neuen Figurationen zusammenschließt. Was der Betrachter zunächst als ein besonders ästhetisches Ereignis erlebt, ist letztendlich in dem dramatischen Überlebenskampf der Stare begründet. – Die Ambivalenz unserer Wahrnehmung.

Walter G. Müller

Seine Dokumentationsabsicht gilt weniger den abgelichteten Gebäuden, Straßen oder Plätzen, vielmehr sind es die zeitbezogenen Besonderheiten – oder vielmehr Alltäglichkeiten –, die seinen Blick auf sich ziehen. Die Situation, der Zusammenhang, die aktuelle Bezugnahme sind für ihn relevant. Die in der Reihe Zeit-Zeichen praktizierte Art von Dokumentation weicht häufig ab vom herkömmlichen Lehrkanon, ist stark subjektiv gefärbt, bezieht gar Manipulationen mit ein, wodurch der Blick auf Wesentliches gelenkt wird. Und doch will der Fotograf dokumentieren, aufzeigen, vermitteln was ist, wann, wie und wo es ist bzw. war, nämlich zum Zeitpunkt der Aufnahme.